

AW

Architektur & Wohnen

Menorca
TRADITION TRIFFT
GELASSENHEIT

Dossier

Wie verändert
zirkuläres Design
unsere Art
zu gestalten?

60 Seiten
KÜCHEN-SPECIAL

+ die 100 besten
Küchenstudios
Deutschlands

Lichtblicke
LEUCHTEN-
TRENDS AUS
MAILAND

FESTIVAL DER FARBEN

Akzente setzen – Atmosphäre schaffen

P (cont.) 15,30 €
F 15,30 €

Benelux 13,50 €
E 15,30 €
I 15,30 €

D 11,90 €
A 12,90 €
CH 22,90 sfr

Architektur & Wohnen
Ausgabe 5/2025
September / Oktober

4 190524 711905 05



Kunst gibt den Ton an

Ein Paar zieht von New York nach Neuilly-sur-Seine – und mit ihm eine Kunstsammlung. Dafür hat das Pariser Architekturbüro OUI eine Villa aus den 1930er-Jahren aufgefrischt. Das Ziel: den historischen Rahmen erhalten und die Inneneinrichtung farblich auf die Kunst abstimmen

Text EVA MÜLLER-MAY
Fotos GAËLLE LE BOULICAUT

Fließender Übergang
Das Wohnzimmer teilt sich in zwei Bereiche: den der Kinder (vorne) mit dem Sessel „Paipaï“ (Ligne Roset) und den der Eltern, wo zwei „Husk“-Sofas (B&B Italia) stehen. Die Schwarz-Weiß-Innenarchitektur wird durch die flauschigen Teppiche (CC-Tapis, Moooi Carpets) aufgelockert. Die Kunstwerke an den Wänden dienten als Vorlage für die Farbgebung

Das war wirklich kein gewöhnlicher Auftrag!“, sagt die Architektin Noa Peer. Sie hat die DIN-A3-Grundrisse des Hauses auf dem Schreibtisch ihres Pariser Büros ausgebreitet, beim bloßen Anblick schwirrt der Kopf. So viele Räume: Schlafzimmer, Essplätze, Bäder, Ankleidezimmer, Stauraum, Terrassen auf drei Etagen,

insgesamt 580 Quadratmeter Wohnfläche. „Das New Yorker Paar hatte die Villa nach langer Suche online entdeckt, konnte die Immobilie aber nicht persönlich besichtigen. Die Zeit für den Umzug drängte, denn drei Monate später begann das neue Schuljahr für ihre neunjährigen Zwillinge. Ich hatte also die Verantwortung, es zu begutachten“, so Peer.

Die Lage ist exquisit: eine Privatstraße in dem noblen Pariser Vorort Neuilly-sur-Seine. Der bauliche Bestand der Villa war hervorragend, die großzügige Raumaufteilung perfekt für den Hightech-Unternehmer und die Künstlerin mit ihren beiden Kindern. Im Garten vor dem Haus wuchern exotische Pflanzen, Palmen neben Bambus und Japanischer Aralie. In der Nachbarschaft stehen ähnliche Villen mit prachtvollen Gärten in absoluter Abgeschiedenheit. Es ist eine grüne Insel inmitten der hektischen Großstadt.

Im Haus war alles original aus den 1930er-Jahren, alles in bestem Zustand. Der strenge, geometrische Stil in Schwarz-Weiß, die imposanten Säulen im Salon und das geräumige Hauptbadezimmer mit Deckenmalerei von exotischen Pflanzen, die warmen Eichenholzvertäfelungen im kleinen Salon: Für die Familie war das die Quintessenz des Pariser Chics. Alles passte in das gewünschte Konzept und sollte erhalten werden. „Art first“ war die Vorgabe für Räume und Einrichtung.



Essen im Grünen
Von der Küche mit Esszimmer im ersten Stock führt eine Treppe auf eine Holzterrasse über einer alten Garage. Blickfang ist der Tisch „Sciara“ (Paola Lenti) aus grünem Lavastein

Die neuen Möbel, Teppiche und Lichtobjekte, für deren Auswahl die Architektinnen beauftragt wurden, sollten hochwertig, komfortabel und modern sein, aber den bereits vorhandenen oder ausgesuchten Kunstwerken nicht die Schau stehlen. Farbe war erwünscht, aber eher als Ergänzung und nicht als Kontrast. „Effektiv gestalten, ohne aufdringlich zu wirken“, lautete die Devise. Auch die beiden Kinder sollten einen eigenen Salon bekommen, in dem sie spielen und Schulaufgaben machen können.

Kreative Carte blanche

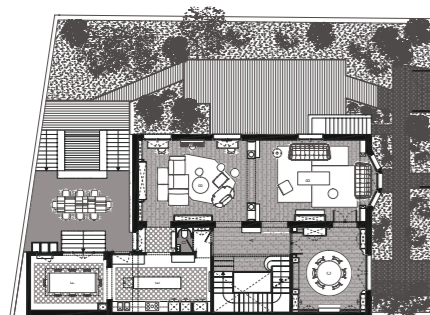
Noa Peer hatte mit ihrer Geschäftspartnerin Flore Raimbault seit der Gründung des gemeinsamen Architekturbüros OUI (Office for Urban Innovation) 2013 bereits diverse komplexe innenarchitektonische Herausforderungen erfolgreich abgeschlossen. Ihr Credo – „das Gewöhnliche zu etwas Außergewöhnlichem machen“ – und der ultramoderne Stil des Duos hatten das Paar aus New York überzeugt. „Obwohl hier keinerlei bauliche Veränderungen notwendig waren, brachte uns die knapp bemessene Zeit von Planung bis Realisierung schon ein paar schlaflose Nächte ein“, sagt Noa Peer und lacht. Auch während der Neugestaltung konnten der neue Eigentümer und die neue Eigentümerin nicht nach Paris reisen. „Zum Glück“, so Peer, „gab es keine Begrenzung im Budget und wir hatten Carte blanche, aber wir haben natürlich regelmäßig online kommuniziert und unsere Vorschläge unterbreitet.“

Die weißen Wände, der schnörkellose schwarze Stuck an den sonst ebenfalls weißen Decken, die schwarzen Fenster und Türen sowie die Parkett- und Steinböden wurden nicht angetastet. Nur für drei Räume wünschten sich die Architektinnen

Die weißen Wände, der schnörkellose schwarze Stuck an den sonst ebenfalls weißen Decken, die schwarzen Fenster und Türen sowie die Parkett- und Steinböden wurden nicht angetastet. Nur für drei Räume wünschten sich die Architektinnen

GRUNDRISS 1. ETAGE

Hier befindet sich der Wohnbereich. Vom zentralen Treppenabsatz geht es über einen Flur direkt in die beiden Salons gegenüber: links für die Kinder und rechts für die Eltern. Von hier aus führt rechts neben dem Kamin eine Flügeltür in das Gästeesszimmer mit Wandvertäfelungen. Links neben der Treppe befinden sich ein Gäste-WC sowie die Küche mit angrenzendem Familienesszimmer. Dieses ist auf der ehemaligen Garage – heute ein Fitnessraum – von der Vorbesitzerin hinzugefügt worden. Eine Treppe führt zum Outdoor-Essplatz.



Eine Spielwiese
Im Salon der Kinder darf gelesen, gespielt und getobt werden. Die zweifarbige Sitzgruppe „Marechiaro“ (Arflex) ist besonders kinderfreundlich. Das Gemälde der New Yorker Künstlerin Erika Raneer im Zentrum der Bibliothek gab die Farbgestaltung der Einrichtung vor



Formales Dinner

Der mit Eichenholz vertäfelte Raum ist original und war früher ein kleiner Salon, heute werden hier Gäste für offizielle Abendessen empfangen. Die runden, biomorphen Formen des „Platner“-Tisches (Knoll), des Teppichs (Roche Bobois) und der „Beetle“-Stühle (Gubi) durchbrechen die rechteckige Form des Raumes. Einen wahren Showeffekt bietet der Lüster „Harlow“ aus Bronze und Alabaster von Gabriel Scott

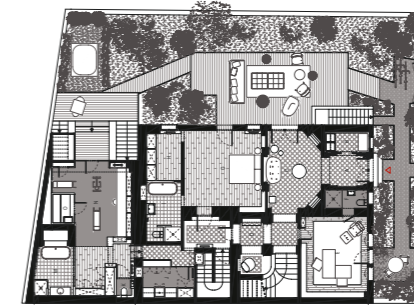


Farb-Update für die Wände

Die schwarzen Schrankfassaden in der Küche blieben erhalten, aber die zuvor weißen Wände und das Innere der Glasschränke bekamen einen warmen Pfirsichtönen. Die diagonal gehängten Lichtröhren „Aura Lights“ (Established & Sons) setzen einen starken Akzent

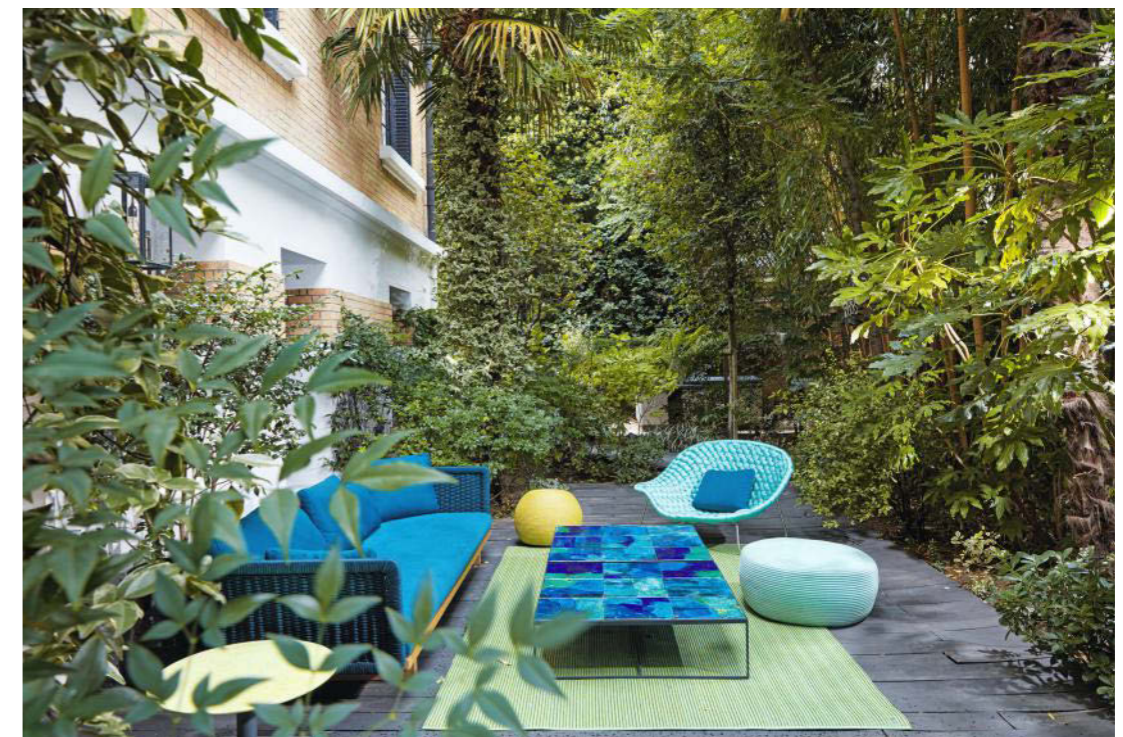


Mutiger Muster-Mix
 Das Herzstück des Hauses ist die imposante Eichenholztreppe, die alle drei Etagen miteinander verbindet. Um sie zum absoluten Star zu machen und die sehr hohen Wände optisch aufzulockern, bekam sie einen Läufer mit schwarzen Streifen und eine handgemalte Punkte-Tapete



GRUNDRISS PARTERRE

Im Erdgeschoss befindet sich rechts der Eingangsbereich mit Garderobe, Gäste-WC und einem weiten Vestibül, von dem es links in ein Büro mit Duschbad und zu dem Treppenaufgang geht. Gegenüber gibt es ein großes Gästeschlafzimmer mit Bad und Ankleideraum. Im hinteren Teil führt ein Wanddurchbruch in die ehemalige Garage, die zu einem Fitnessbereich mit Bad und einer Wäschekammer umfunktioniert wurde. Die Garagenauffahrt, die früher rechts im 90-Grad-Winkel um das Haus führte, ist einem Garten mit diversen Terrassen und üppiger Bepflanzung gewichen.



Grüne Oase

Der Garten ist nicht groß und üppig bewachsen, aber er bietet Platz für verschiedene Sitzcken. Ans Meer erinnern die Blau-Grün-Töne der Outdoormöbel (Paola Lenti). Früher ging es hier an der Längsseite zu einer Garage im hinteren Bereich des Hauses. Aber die Vorbesitzerin hatte diese bereits zu einem Fitnessraum umfunktioniert, den Beton der Zufahrt entfernen, Steinplatten verlegen und die Ränder bepflanzen lassen



Der Trick mit der Farbe
 Das Erdgeschoss hat eine geringere Deckenhöhe als die beiden oberen Stockwerke. Ein Grund mehr für die Gestalterinnen, das Entree optisch aufzuwerten. Der Steinboden blieb erhalten, aber die Wände, zweifarbig abgesetzt, wurden in Terrakotta-farben gestrichen. Selbst das üppige Blumenbouquet auf dem Tisch passt sich farblich der Wandskulptur an

Wohnen Paris



GRUNDRISS 2. ETAGE

Die zweite Etage ist der Schlaf- und Badbereich für die vierköpfige Familie. Dieser Stock profitiert flächenmäßig nicht mehr von dem einstöckigen Anbau über der ehemaligen Garage links. Hier zeugt nur ein gläsernes Oberlicht von dem Familienesszimmer darunter. Links und rechts von der Treppe sind die beiden Kinderzimmer mit einem gemeinsamen Bad eingerichtet. Gegenüber liegen das Hauptschlafzimmer mit dem Art-déco-Bad und einem großzügigen Ankleidezimmer, die sich über eine Hälfte des Stockwerks erstrecken.



Art-déco-Flair

Die Wände des großen Badezimmers im zweiten Stock haben innen eine hexagonale Form mit einer exotischen Malerei an der gewölbten Decke – ein typisches Stilmerkmal für die 1930er-Jahre. Alles hier ist original erhalten, im Zentrum steht auch noch die wuchtige alte Wanne. Nur die Glastüren links und rechts für WC und Dusche ließen die Architektinnen sandstrahlen, um für Intimität zu sorgen

eine farbliche Veränderung für die Wände. Den Eingangsbereich im Erdgeschoss strichen sie in zwei Terrakottatönen, um ihn optisch aufzuwerten. Die Küche sollte wohnlicher wirken. Die weißen Wände zu den schwarzen Einbaumöbeln wirkten hier doch zu kühl und bekamen einen warmen pfirsichfarbenen Anstrich. Das angrenzende Familienszimmer blieb hingegen weiß, da ein knallbuntes Gemälde gleich eine ganze Wand einnimmt. Im Elternschlafzimmer gab das Kunstwerk des New Yorker Künstlers Myles Bennett über dem Bett den Ton vor. Die Wände bekamen nicht nur eine warme Cremefarbe, sondern auch eine neue Textur mit spannender Struktur: Kalk. Für das Herzstück im Haus, die voluminöse, fast majestätische Eichenholztreppe, wählten die Gestalterinnen eine knallige handgemalte, gepunktete Tapete in Blautürkis. „Das gibt dem Aufgang Charakter und lässt die sehr hohen Wände weniger erdrückend wirken“, erklärt Noa Peer. Die gleichen kräftigen Farbtöne findet man auch bei den Outdoormöbeln von Paola Lenti im üppigen Grün des Gartens.



Weitere Farbspiele gestatteten der Besitzer und die Besitzerin den Architektinnen bei der Inneneinrichtung – allerdings immer abgestimmt mit bestimmten Kunstwerken ihrer Sammlung. „Bevor wir die Möbel aussuchten, bekamen wir von ihnen einen minutiös ausgearbeiteten Plan für die Hängung der Kunstwerke in den einzelnen Räumen“, erzählt die Architektin. Deren Funktionen waren klar: vier Schlafzimmer, vier Bäder, ein Büro, Küche, Treppe, Fitnessraum, diverse Stau- und Ankleideräume. Es gab nur zwei Änderungen in der Aufteilung: Im ersten Stock sollte statt des Esszimmers, das in das Wohnzimmer übergang, ein zweiter Salon für die

Warme Atmosphäre
Im Schlafzimmer gibt das Werk des New Yorker Künstlers Myles Bennett über dem Bett den Ton vor. Die Wände bekamen nicht nur eine warme Cremefarbe, sondern auch eine neue Textur mit Struktur: Kalk

Zwillinge mit bunten und kindgerechten Möbeln entstehen. Natürlich in Harmonie mit einem Gemälde, das mittig zwischen Bücherregalen platziert wurde. Modulare Sofaelemente in Hellbraun-Blau, entworfen von Mario Marengo, dienen nun als Tobewiese, ein pastellgrüner Sessel von LucidiPevere für Ligne Roset zum Einkuscheln. Das neue formale Esszimmer für Gäste fand seinen Platz in dem Holzvertäfelten ehemaligen kleinen Salon. Biomorphe Formen und Pastellfarben sorgen auch hier für ein warmes Ambiente.

Design mit Wow-Effekt

Der elterliche Salon erlaubte etwas mehr Statement: An der Fensterfront ist das dunkelblaue „Husk“-Sofa von Patricia Urquiola dominant gestellt, aber gleichzeitig als Echo zu dem gegenüberliegenden im Kindersalon gedacht. Ein flauschiger, auf Maß handgefertigter Wollteppich von CC-Tapis wirkt wie eine Fantasielandschaft mit Wow-Effekt. Und davor sorgt der cognacfarbene Sessel „Paulistano“, ein Designklassiker von Paulo Mendes da Rocha, als Entspannung für das Auge.

Die Familie wohnt nun seit einem guten Jahr in ihrem neuen Pariser Zuhause und scheint sich wohlfühlen. „Bis jetzt haben sie noch nichts an dem Ambiente, wie wir es geschaffen haben, verändern wollen“, sagt Noa Peer. Sie arbeitet inzwischen allein mit ihrem Team, ihre ehemalige Teilhaberin ist nach New York gezogen. Bei einem ihrer laufenden Aufträge, von dem Noa Peer voller Energie erzählt, geht es um die Totalrenovierung eines historischen, aber heruntergekommenen Hauses in Heidelberg. Dort stellen sich der Architektin ganz andere Herausforderungen als in Neuilly-sur-Seine, aber so oder so lebt sie ihr Know-how immer voll aus. —

„Obwohl hier keinerlei bauliche Veränderungen notwendig waren, brachte uns die knapp bemessene Zeit von Planung bis Realisierung schon ein paar schlaflose Nächte ein.“

NOA PEER

Fotos: Gaëlle Le Boulicaut/Living Inside

